KOSTENLOS
NR. 16
SEPTEMBER/OKTOBER 2014

# Basar

ZEITUNG FÜR
BILDUNG, ARBEIT
SELBSTSTÄNDIGKEIT
AUS DER REGION

BC-TIGERS

# MEHR ALS NUR SPORT!

*Über 400 Mitglieder aus 12 Nationen nehmen das vielfältige Freizeitangebot der BC - Tigers aus Salzgitter wahr.*

Hier kann man nicht nur Boxen, Kickboxen, Capoeira und Fitness trainieren, sondern auch Hausaufgabenhilfe bekommen.

Wir waren vor Ort und haben mit dem Vereinsmanager Ergün Kankaya und dem zweiten Vorsitzenden Arné Wilzarski gesprochen.

Ergün, Vereinsmanager (links) und Arne, 2. Vorsitzender

**Idee:**

**Ergün und Arne:** Wir wollen die Jugend von der Straße holen und betreuen. Bei uns gibt es eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung ganz nach unserem Motto „Die Jugend ist die Zukunft“.

Wir bieten allen Mitgliedern einen zentralen Treffpunkt und die Möglichkeit, an sechs Tagen zu trainieren und Hausaufgaben zu machen. Wir sehen uns als Anlaufstelle für alle Kinder und Jugendlichen in Salzgitter.

**Wunsch:**

**Ergün und Arne:** Unser Traum ist es, zukünftig ein Familienzentrum zu sein: Mit unserem Angebot wollen wir Kinder und Jugendliche ganzheitlich ansprechen, durch Bewegung, Hausaufgabenhilfe und Unterstützung bei allem, was ihnen am Herzen liegt.

**Aktuelles Angebot:**

Boxen, Kickboxen, Hip-Hop Dance, Capoeira, Kettlebell, Krafttraining und Hausaufgabenhilfe.

MEHR AUF SEITE 2 »

Kickbox-Trainer Sven mit dem Kickbox-Nachwuchs der BC-Tigers

## IN DIESER AUSGABE:

**Was mache ich nach der Schule?**

Ein Studium oder eine Ausbildung? Oder vielleicht ein Freiwilliges Kulturelles Jahr?

MEHR AUF SEITE 3 »

**Vereinbarkeit von Familie und Beruf**

Zu Besuch bei Circo e. V. und dem Verband binationaler Familien.

MEHR AUF SEITE 4 »

**Teutloff-Akademie**

Aus - und Weiterbildungsmöglichkeiten bei Teutloff gibt es auch in dieser Ausgabe.

MEHR AUF SEITE 5 »

**Mehr fotografiert als studiert**

Für seine große Leidenschaft, die Fotografie, hat Roman Brodel sein Studium aufgegeben.

MEHR AUF SEITE 7 »

FORTSETZUNG VON SEITE 1 »

# MEHR ALS NUR SPORT!

Die Hip-Hop-Girls der BC-Tigers

## Feedback der BC Tigers

*„Hip-Hop-Tanz macht uns so viel Spaß. Wir kommen sehr gerne her zum Training. Auch die Trainerin Sandy ist super.“*

*„Ich möchte die Kickbox-Technik lernen. Man kann sich dann besser verteidigen.“*

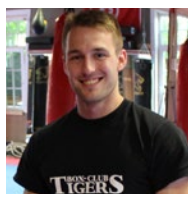
*„Ich möchte abnehmen.“*

*„Wir machen Kickboxen, weil es uns Spaß macht und um Sport zu treiben.“*

*„Alle Schulen aus Salzgitter sind hier vertreten. Wir sind wie eine große Familie.“*

**Sandy**
Hip-Hop-Trainerin

*„Mir ist es wichtig, den Kindern die Freude am Kickboxen weiterzugeben.“*



**Sven**
Kickbox-Trainer

## Ein Appell an die Stadt Salzgitter und ihre Bürger/innen

Durch stetig steigende Mitgliederzahlen sind wir schon seit Längerem an räumliche Grenzen gestoßen. Mit dem Bau einer eigenen und größeren Trainingshalle mit Sozialräumen sind weitere Angebote in Planung (Projekt „Integrations- und Sportstützpunkt“): Ein separater Aufenthaltsraum mit Darts, Kicker, Tischtennis, wo sich die Jugendlichen abseits des Trainingsbetriebes täglich mit Freunden und Vereinskameraden treffen können.
Die finanzielle Belastung, die aus dem Projekt „Integrations- und Sportstützpunkt“ resultiert (Kauf und Bebauung des Grundstücks), ist für unseren Verein ohne fremde Hilfe nicht möglich. Daher bitten wir die Stadt Salzgitter im Interesse ihrer Bürger / Jugendlichen um entsprechende Unterstützung.

- Abdullah Kocer, 1. Vorsitzender

**MEHR INFORMATIONEN**
Abdullah Kocer (1. Vorsitzender)
Tel.: 0163-9620786
www.bc-tigers.de

PRÄMIERUNG DES SCHÜLERWETTBEWERBS promotion school 2014

# HAST DU AUCH EINE GESCHÄFTSIDEE?

## REGIONALER SCHÜLERWETTBEWERB „PROMOTION SCHOOL“ FÖRDERT SCHÜLER-GESCHÄFTSIDEEN

Am 23. Juli 2014 standen sie fest: die Sieger des Schülerwettbewerbs promotion school. Über 230 Beiträge reichten die rund 800 Schülerinnen und Schüler aus den Städten Braunschweig, Salzgitter und Wolfsburg sowie den Landkreisen Gifhorn, Goslar, Helmstedt, Peine und Wolfenbüttel zum Wettbewerb um das beste Geschäftsmodell ein. Dabei lernten sie unternehmerisches Denken und Handeln und setzten sich mit Themen wie Ideenkreation, Markt- und Wettbewerbsanalyse und Vermarktungsstrategie auseinander. Erstmals hatten ausgewählte Teams in diesem Jahr die Möglichkeit, ihre Ideen in einem promotion school Projektmarkt der Jury vorzustellen und an Präsentations- und Moderationstrainings teilzunehmen.

Ganz oben auf dem Siegertreppchen landete für die Teilregion Braunschweig/Wolfenbüttel/Helmstedt das Team „Reihla“ vom Gymnasium Anna-Sophianeum Schöningen. Sieger der Teilregion Salzgitter/Goslar/Peine ist das Team MLKM Protection vom Gymnasium am Silberkamp Peine,
in der Teilregion Wolfsburg/Gifhorn siegte das Team Duzu von der BBS 1 in Gifhorn.

**Die Ideen der Sieger-Teams:**

Das Schöninger Team „Reihla“ überzeugte im Wettbewerb mit seiner Idee „DiaCareS“ – einem Diabetes-Management per Smartphone. Die Kopplung des Smartphones mit dem Blutzuckergerät und der Insulinpumpe erleichtert Diabetikern den Alltag.

Das Team „MLKM Protection“ vom Gymnasium am Silberkamp Peine entwickelte ein Sicherungssystem, das Kinder vor dem Ertrinken bewahren soll. Sobald ein Kind in einen Teich oder einen Pool fällt, schlägt der „Kid‘s Lifesaver“ Alarm.

Mit der älteren Generation beschäftigte sich das Team „Duzu“ von der BBS 1 in Gifhorn. Das Team stellte fest, dass Menschen im hohen Alter häufig einsam sind und ohne Vereinsangehörigkeit und einen stabilen Freundes- und Familienkreis nur schwer neue Kontakte knüpfen können. Die Plattform „Seniorenentertainment – lieber gemeinsam statt einsam“ soll Abhilfe schaffen und Senioren mit ähnlichen Interessen und Hobbies zusammenbringen.

**WILLST DU DICH BEWERBEN?**

**Der neue Wettbewerbsdurchgang startet im Januar 2015.**

**Mehr Informationen**
www.promotionschool.de
Dennis Tobias
Telefon:0531 1218-116
Fax: 0531 1218-123
E-Mail:
dennis.tobias@allianz-fuer-die-region.de

## Stimmen zum Wettbewerb

**Ein Raum für neue Sichtweisen**

„Es ist wichtig, die Neugier für Ökonomie und die Fähigkeit zu unkonventionellem Denken bei jungen Leuten zu fördern. Mit dem Wettbewerb promotion school wird für Schüler/innen ein Raum geschaffen, der Offenheit, neue Sichtweisen und Experimente ermöglicht. Die Professionalität und Kreativität der Ideen entwickeln sich von Jahr zu Jahr weiter.“

**Prof. Günter Faltin**
Vorstand der Stiftung Entrepreneurship, Leiter des Entrepreneurship Summit in Berlin und langjähriger Partner.

**Beeindruckendes Engagement und Professionalität**

„Der Rückblick auf die vergangenen zehn Jahre zeigt eindrucksvoll die Entwicklung unseres Wettbewerbs: Das Engagement und die Professionalität der jungen Erwachsenen beeindrucken mich immer wieder.“

**Oliver Syring**
Geschäftsführer der Allianz für die Region GmbH

**Ideale Abwechslung zum Schulalltag**

„promotion school ist einfach ein attraktiver Wettbewerb und eine ideale Abwechslung zum Schulalltag. Das Besondere sind für mich die Prämierungen an sorgsam ausgewählten Orten, die Anerkennung der Ideen durch Experten und die intensive Betreuung durch das promotion school-Team.“

**Eberhard Kolb**
Studiendirektor am Albert-Schweitzer-Gymnasium Wolfsburg und promotion school-Lehrer der ersten Stunde

## Mehr Informationen zu promotion school:

promotion school ist der größte regionale Schülerwettbewerb mit dem Schwerpunkt Geschäftsmodelle in der Region. Der Wettbewerb wurde 2004 von der Wolfsburg AG ins Leben gerufen und wird seit 2013 von der Allianz für die Region GmbH veranstaltet.
In diesem Jahr feierte er sein zehnjähriges Jubiläum. Seither verzeichnete promotion school rund 3.500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Schulen aus Wolfsburg, Braunschweig und Salzgitter sowie den Landkreisen Gifhorn, Goslar, Helmstedt, Peine und Wolfenbüttel haben die Möglichkeit, die Geschäftsmodelle ihrer Schülerinnen und Schüler zum Wettbewerb einzureichen. Als Kooperationspartner von promotion school sind die Sparkasse Gifhorn-Wolfsburg, die Braunschweigische Landessparkasse sowie die Kreissparkasse Peine dabei. Auch die Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften, die TU Braunschweig sowie die TU Clausthal engagieren sich beim Wettbewerb. Seit 2008 besteht eine Kooperation mit dem bundesweiten Wettbewerb „Jugend gründet“.

# MEHR MÄDCHEN FÜR TECHNIK!

Wer sagt, dass die Fächer Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) Jungs besser liegen? „Mädchen sind genauso gut in diesen Fächern, sie müssen sich nur trauen!“, so Ina May von der may.talentförderung. Sie betreut zwei Projekte: die „Niedersächsische Talente-Akademie“ und das „Roberta RegioZentrum“ in Trägerschaft der Region Hannover. In Kooperation mit dem Projekt „TechColleges“ der Leibniz Universität Hannover möchte sie mehr Mädchen für MINT-Fächer gewinnen. Im Gespräch mit Ina May von der „Niedersächsischen Talente-Akademie“ und des „Roberta RegioZentrums“ und Irina Schulz von „Tech Colleges“

Die Roboter NAO vermitteln den Mädchen spielerisch Technik und Robotik.

**Warum sind MINT-Fächer für Mädchen interessant?**

**Ina May:** Frauen haben in technischen Berufen exzellente Chancen, die sie bislang nicht ausreichend wahrnehmen. Schon während der Schulzeit denken Mädchen häufig, dass Technik & Co. ihnen nicht besonders liegt. Dabei können sie sehr gut in technischen Bereichen arbeiten und sind häufig sogar kreativer als die meisten Männer.

**Was passiert im Roberta RegioZentrum?**

Das Roberta RegioZentrum ist ein Robotikzentrum in Trägerschaft der Region Hannover, das in Kooperation mit der IHK Hannover und der Stiftung Niedersachsen Metall aufgebaut wurde. Es ist über das Fraunhofer-Institut für Intelligente Analyse- und Informationssysteme (IAIS) zertifiziert.

Am Roberta RegioZentrum lernen zurzeit rund 45 Schüler/innen im Alter von 10 bis 16 Jahren, Roboter zu bauen und zu programmieren. Acht davon sind Mädchen, was ich toll finde!

Der Einstieg zur Programmierung der Roboter erfolgt über eine grafische Programmieroberfläche und das gewährleistet rasche Erfolgserlebnisse. Das Schöne an dem Projekt ist, dass Schülerinnen und Schüler, die an der Robotik AG teilgenommen haben, an internationalen Wettbewerben teilnehmen und auch später als AG-Leitung arbeiten können.

**Haben Mädchen haben Vorurteile gegen Technik?**

Ja, das stimmt - viele Mädchen gehen mit Vorurteilen an die Technik heran. Sie denken, dass man in diesem Bereich nicht kreativ sein kann. Sie machen im Projekt dann sehr schnell die Erfahrung, dass das nicht stimmt.

Viele der Mädchen sagen am Ende, dass sie nicht erwartet hätten, so gut mit Technik umgehen zu können. Am Ende kommen sie immer zu sehr guten Ergebnissen.

**Was steckt hinter „Tech Colleges“?**

**Irina Schulz:** „TechColleges“ möchte Schülerinnen und Schülern berufsbildender Schulen mit und ohne Migrationshintergrund auf das Studium zum Lehramt vorbereiten und sie fördern.

Die Ausgangssituation ist, dass wir einen Mangel an gut ausgebildeten Fachkräften im Bereich Elektrotechnik haben. Zudem entscheiden sich manche Schüler/innen mit sehr guten Noten gegen ein Studium, weil in der Familie ein Studium unüblich ist. Wir versuchen also, auch die Familie für ein Studium zu begeistern.

**Wie läuft das Projekt ab?**

Das Projekt läuft in drei Phasen ab. Von Stufe zu Stufe werden die Projektteilnehmer immer selbstständiger.

In der ersten Phase gehen wir in die Schulen. Dort starten wir mit Übungsaufgaben, mit denen die Schüler/innen Schritt für Schritt einen Roboter zusammenbauen. So versuchen wir das Interesse an Robotik zu wecken.

In der zweiten Phase begleiten wir die Schülerinnen beim Übergang von der Schule ins Studium und bereiten sie gezielt auf das Studium vor.

In der dritten Phase begleiten wir die Studierenden während ihres Studiums. Ein großer Vorteil ist, dass sich die Studierenden das Projekt mit 2 Creditpoints als Schlüsselqualifikation anrechnen lassen können.

**Worauf kommt es Ihnen besonders an?**

Nichts geht ohne die Eltern! Dafür treffen wir uns mit den Schülern/innen und ihren Familien, um beispielsweise zu besprechen, welche Finanzierungsmöglichkeiten es gibt

**MEHR INFORMATIONEN**

Roberta RegioZentrum und Niedersächsische Talente-Akademie
Ina May
05037-2265, info@roberta-hannover.de
www.wirtschaftsfoerderung-hannover.de/Roberta-RegioZentrum-Hannover

TechColleges
Irina Schulz
0511 762 19898, schulz@zdt.uni-hannover.de

# WAS MACHE ICH NACH DER SCHULE?

*Freiwilliges Kulturelles Jahr (FKJ) oder doch lieber studieren? Tara (19, Abiturientin) fällt die Entscheidung nicht leicht. Ihre Schwester Honya (14, 9. Klasse) beschäftigen ganz andere Themen in der Schule.*

**Abi vorbei, was nun, Tara?**

Ich will nicht sofort studieren, weil ich nicht genau weiß, was ich will. Für mich kommt definitiv ein FKJ in Frage. Denn ich will wissen, wie kulturelle Arbeit und Jugendbildung in der Praxis funktioniert.

Mir ist für meine berufliche Zukunft wichtig, dass ich lerne, offen für Neues zu sein. Da passt es sehr gut, dass mein FKJ in Berlin stattfindet.

**Welche Herausforderungen siehst du für dich?**

Ich gehe alleine in eine große Stadt und meine Eltern stehen nicht wirklich hinter meiner Entscheidung. Das lässt mich etwas zweifeln. Außerdem frage ich mich, ob ich mich in Berlin überhaupt zurechtfinde. Aber ich will endlich raus und andere Menschen und Orte kennenlernen.

**Honya, was sagst du zu Tara´s Entscheidung?**

Das FKJ in Berlin ist eine tolle Möglichkeit für meine Schwester, um selbstständiger zu werden. Sie wird lernen alleine zu Leben und ihre Probleme selbst zu lösen.

**Und wie läuft es bei dir in der Schule?**

Mein Problemfach ist Mathe. Ich habe das Gefühl, dass meine Lehrer mich eventuell deswegen verurteilen. Ich denke, dass die Lehrer sich allgemein sehr wenig für uns und unsere Probleme interessieren.

Wenn wir etwas nicht verstehen, bekommen wir meistens zu hören, dass wir doch Gymnasialschüler sind und diese Dinge doch können müssten. Das ist nicht gerade hilfreich.

**Was wünschst du dir?**

Ich wünsche mir, dass unsere Lehrer die Schüler besser vorbereiten. Ob nun auf das nächste Schuljahr oder das bevorstehende Abitur.

*Eigentlich hatte Maxi in diesem Jahr fest mit seinem Abitur gerechnet, aber es sollte am Ende doch noch anders kommen.*

**Abi nicht geschafft, wie fühlst du dich?**

Ich habe mir mehr schulische Unterstützung erhofft. Ich dachte immer, dass die Lehrer ein Interesse daran haben, dass ihre Schüler weiterkommen. Doch in meiner Nachprüfung habe ich nichts von dieser Unterstützung gespürt. Es kam auch kein Lehrer nach meinem Scheitern auf mich zu. Es war, als wäre ich ihnen egal gewesen.

**Was nun?**

Ich habe schon ein halbes Jahr vor dem Abi einen Ausbildungsplatz ergattern können und kann nun eine Ausbildung als Sport- und Fitnesskaufmann starten! Das hat mir Rückhalt gegeben. Lediglich meine Ausbildungszeit wird sich nun durch das fehlende Abitur von zwei auf dreieinhalb Jahre verlängern.

**Wie bist du zu dieser Stelle gekommen?**

Sicher nicht durch die Schule! Hier habe ich nicht gelernt, wie ich einen Job bekomme oder meinen Haushalt führe. Sport ist seit meinem vierten Lebensjahr meine große Leidenschaft. Von 12 bis 17 Jahren habe ich sogar Handball als Leistungssport gemacht. Irgendwann wurde mir aber bewusst, dass ich damit nicht meinen Lebensunterhalt bestreiten kann. Ich habe aufgehört, aber ich wusste schon immer dass ich beruflich etwas mit Sport machen will. Vor einem Jahr kam ich dann durch einen Freund zu „Crossfit“. Das ist eine amerikanische Sportart, die mich sofort im Sturm erobert hat. Heute bin ich in der Crossfit SG Box in Hannover Azubi.

**Was kannst du anderen Schülern empfehlen?**

Viele meiner Mitschüler haben gar keine Ahnung, was sie nun als nächstes tun sollen. Und was nutzt eigentlich ein Abi, wenn man danach nichts damit machen kann?

Ich kann daher allen empfehlen, sich aus eigener Initiative rechtzeitig um Studienplätze, Ausbildungswege und überhaupt Berufspläne zu kümmern.

# VEREINBARKEIT VON FAMILIE UND BERUF

*Eltern bewegen viele Fragen rund um ihre Familie: Wie ist es zum Beispiel mit Freizeitmöglichkeiten für mein Kind? Und wer kann mich unterstützen, wenn mein Kind mit zwei Kulturen aufwächst? Hier zwei Angebote aus der Region.*

# WIE WÄR'S MIT ZIRKUS?

Auf der Suche nach der „richtigen" Freizeitbeschäftigung für Kinder probieren Eltern mit ihren Kindern einiges aus. Wir haben da etwas Spannendes gefunden: Der Zirkusverein CircO e. V. bietet Kindern und Jugendlichen, aber auch Erwachsenen, ein vielseitiges Bewegungsangebot. Ein Blick hinter die Kulissen.

**„Die Kinder können heutzutage nicht mal mehr einen Purzelbaum!"**

**Oliver Leister (35)**
Trainer „Cappalores"
Schwerpunkte: Einrad, Kugel, Clownerie, Moderation

### Wie bist du zum Zirkus gekommen?

**Oliver:** Durch eine Zirkus-AG in der Schule. Mit 12 Jahren habe ich schon Zirkusauftritte auf der ganzen Welt gehabt. Wir nahmen unter anderem mit meiner Gruppe am Expo 1992 in Sevilla teil! Mit 16 Jahren hatte ich sogar so viel Erfahrung in der Zirkuswelt gesammelt, dass ich als Workshop-Leiter engagiert wurde. Bis heute profitiere ich von meinen Erfahrungen als Zirkustrainer.

### Was bewirkt deiner Meinung nach Zirkussport?

Heutzutage lernen die Kinder die elementarsten Dinge wie Purzelbäume oder Handstände nicht mehr in der Schule. Bodenturnen existiert an den Schulen kaum noch. Die neuen Sportarten sind Basketball, Volleyball usw. Meistens spielen Jungen und Mädchen dabei auch noch in getrennten Gruppen. Bei uns ist es das oberste Ziel, dass die Kinder und Jugendliche ein Körpergefühl entwickeln und zwar mit Freude! Außerdem lernen Jungen, Mädchen, Groß und Klein gemeinsam und miteinander. Alle haben dieselben Rechte und probieren sich ganz ohne Druck aus.

### Was heißt „ohne Druck"?

Wir könnten ohne weiteres mit den Kindern Shows organisieren und damit Geld verdienen. Uns geht es jedoch darum, die Kreativität der Kinder zu fördern.

Alle Kinder und Jugendlichen wollen neue Tricks lernen und üben, bis sie es können. Der Ehrgeiz ist etwas ganz natürliches. Wir stehen ihnen dabei zur Seite.

**Wolfgang Pruisken**
Gründer und Initiator CircO e. V.
Seit 2000 Lehrer für Deutsch und Sport an der IGS Linden

### Wie kamst du auf die Idee?

**Wolfgang:** Zum Zirkus bin ich gekommen, weil ich als Theaterpädagoge 1985 an der IGS Fürstenau ein Zirkusprojekt gestartet habe. Das hat mich dann einfach nicht mehr losgelassen. Zudem war ich Sprecher und Gründer der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Zirkus in Niedersachsen.

Seit 2012 habe ich den Vorsitz der LAG abgegeben. CircO ist jetzt selbstständig und ich bin Mitglied des Vorstands.

### Was wünschst du dir?

Ich wünsche mit vor allem mehr Anerkennung von Zirkus als Kunst und als wichtigen Bestandteil der kulturellen Bildung.

### Die CircO-Entstehungsgeschichte

Das CircO wurde 2002 als Zirkuspädagogisches Zentrum von der Landesarbeitsgemeinschaft für Kinder und Jugendzirkus in Niedersachsen und Bremen e. V. (LAG Zirkus) und dem Fachbereich Bildung und Qualifizierung der Landeshauptstadt Hannover gegründet. Die Gründer und Gründerinnen wollten möglichst vielen Kindern und Jugendlichen in der Region Hannover die Teilhabe an Kunst und Kultur über die Kunstform Zirkus ermöglichen.

Seit November 2012 ist CircO Hannover e. V. ein selbstständiger gemeinnütziger Verein.

**ANMELDUNG UND INFORMATION**
info@circo-hannover.de
www.circo-hannover.de

# FÜR EIN BESSERES ZUSAMMENLEBEN

*Verband binationaler Familien und Partnerschaften*

Ayla und Amina

Immer mehr Menschen finden ihren Partner oder ihre Partnerin grenz- und kulturübergreifend: In Deutschland ist jede siebte Eheschließung eine binationale Verbindung und jedes dritte heute geborene Kind hat Eltern unterschiedlicher Nationalitäten.

Der Verband binationaler Familien und Partnerschaften ist eine bundesweite Interessenvertretung. Gemeinsam setzt man sich dort für eine Verbesserung der sozialen und rechtlichen Gleichstellung von Menschen ein, ungeachtet ihrer nationalen und kulturellen Herkunft.

**Beratungsunterstützung:**

- bei Beziehungs- und Familienkonflikten
- in Krisensituationen
- bei Eheschließung oder Scheidung
- bei Rassismus- und Diskriminierungs-Erfahrungen
- bei Mehrsprachigkeit und interkultureller Erziehung
- in Fragen der elterlichen Sorge

Es werden aber auch Seminare und Gruppentreffen angeboten. Interessierte können ihre Erfahrungen untereinander austauschen und sich gegenseitig unterstützen.

**MEHR INFORMATIONEN**
www.verband-binationaler.de
Zweigstelle Hannover
Tel: 0511 44 76 23
hannover@verband-binationaler.de

verband binationaler familien und partnerschaften
Geschäfts- und Beratungsstelle Hannover

Anzeige

zukunft !

DR. BUHMANN SCHULE
Zukunft gestalten.
Berufsausbildung mit Realschulabschluss

Fachoberschulen und Berufsfachschulen für Realschulabsolventen
- Wirtschaft
- Verwaltung und Rechtspflege
- Informatik
- Fremdsprachen
- Gestaltung

EUROPA FACHAKADEMIE DR. BUHMANN
Zukunft gestalten.
Internationale Berufsausbildung mit Abitur oder FH-Reife

Bachelor of Arts
- Design

Gepr. Betriebswirt und Bachelor of Arts
- Internationales Marketing
- Internationales Management
- Internationaler Tourismus
- Eventmanagement
- Sportmanagement

96 OFFIZIELLER FÖRDERER

www.facebook.com/Europafachakademie
www.facebook.com/DrBuhmann

www.buhmann.de · Dr. Buhmann Schule · Prinzenstr. 13 · 30159 Hannover

**IMPRESSUM** Basar – Zeitung für Bildung, Arbeit, Selbstständigkeit aus der Region

**BASAR** erscheint alle zwei Monate in Hannover, Braunschweig, Hildesheim, Salzgitter und Wolfenbüttel.
**AUFLAGE:** 22.000 Exemplare.
Basar ist gedruckt und online unter www.basar-zeitung.de erhältlich.
Und bei **FACEBOOK** unter dem Stichwort „Basar Zeitung"

**ABONNIERE BASAR - KOSTENLOS!**
vertrieb@basar-zeitung.de

**SOCIAL MEDIA ANSPRECHPARTNER**
Kaveh Sabbar

**REDAKTION**
Runak Sabbar-Letaief
Telefon 0172-2551162
redaktion@basar-zeitung.de
www.basar-zeitung.de

**AUTOREN**
Runak Sabbar-Letaief
Esra Perk

**LAYOUT, SATZ & LEKTORAT**
so-na - Medienagentur für Soziales und Natur
www.so-na.com

**HERAUSGEBER UND VISDP**
Verein Integrative Existenzgründung e.V. (intEX e.V.)
Andreaestr. 2, 30159 Hannover

**VERTRIEB**
vertrieb@basar-zeitung.de

**DRUCK**
A.Beig Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG

**UNSERE SCHIRMHERRIN**
Niedersachsens Landesbeauftragte für Integration und Teilhabe, Frau Doris Schröder-Köpf

**KOOPERATIONSPARTNER**
Niedersächsische LOTTO-SPORT-STIFTUNG Bewegen · Integrieren · Fördern
SBK Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz
Dr. Buhmann Stiftung für interreligiöse Verständigung
Helene & Gerhard GISY STIFTUNG

**ALLGEMEINE HINWEISE:** Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Die Basar und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Fotos sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages strafbar. Alle Anbieter von Beiträgen, Fotos und Illustrationen stimmen der Nutzung in den Basar-Ausgaben im Internet, auf DVD sowie in Datenbanken zu.

# LUST AUF EINE AUS- ODER WEITERBILDUNG?

Die technische Akademie Teutloff bietet vielfältige Möglichkeiten, sich beruflich weiterzubilden. Auch in dieser Ausgabe stellen wir einige Beispiele vor.

„Ich wusste, dass ich es schaffen werde.“

## Cem Simsek (41)

Kompaktkurs zum Industriemeister

**Beruflicher Hintergrund:**

Gelernter Industriemechaniker, Fachrichtung Betriebstechnik. Arbeitet seit 22 Jahren bei VW.

**Warum Teutloff?**

Ich wusste, dass es eine Meisterschule namens Teutloff gibt. Früher haben Sie den Meister schichtbegleitend angeboten. Doch zu diesem Zeitpunkt waren meine Kinder noch sehr klein und meine Frau und ich bauten gerade ein Haus.

Als ich dann gehört habe, dass Teutloff einen Kompaktkurs für den Industriemeister anbietet, habe ich mich für eine Weiterbildung entschieden. Der Kurs geht viereinhalb Monate.

**Herausforderung:**

Die Finanzierung war eine Hürde für mich. Ich konnte mir meinen Meister schließlich über das Meister-BaföG finanzieren.

**Ziele:**

Ich möchte mich durch den Meister weiterentwickeln und wichtige Aufgaben im Betrieb übernehmen. Dadurch möchte ich mich unentbehrlich machen.

**Mein Fazit:**

Das Verhältnis mit den anderen Teilnehmern ist sehr familiär und die Dozenten sind sehr locker. Die Weiterbildung macht mir eine Menge Spaß, auch wenn ich anfangs gedacht hatte, dass es für mich sehr schwer wird. Ich wusste, dass ich es schaffen werde.

## Alexander von Lützow

Geschäftsführungsvertreter von Teutloff

Unsere Teilnehmer kommen aus den unterschiedlichsten Berufen und wollen sich durch eine gezielte Ausbildung oder Weiterbildung beruflich weiterentwickeln. Das heißt konkret, dass sie sich als Fachkraft oder Führungskraft dauerhaft auf dem Arbeitsmarkt etablieren wollen.

Dazu arbeiten wir eng mit der Industrie und den potenziellen Arbeitgebern in der Region zusammen. Das heißt, wir bilden Fach- und Führungskräfte aus, die tatsächlich gefragt sind.

Bereichernd für uns ist auch, dass die Anzahl der Frauen bei Teutloff in technischen Berufen stetig steigt. Es gibt viele Bereiche, wie z. B. Metall- oder Elektrotechnik, wo sich Frauen besonders durch ihre Feinmotorik positiv hervorheben.

„Ich hatte schon immer einen Draht zu Technik“

## Kai-Oliver Roddewig (41)

Ausbildung zum Mechatroniker

**Beruflicher Hintergrund:**

20 Jahre Außendienst

**Warum Teutloff?**

Ich bin in einer Werkstatt groß geworden und hatte dementsprechend immer einen Draht zur Technik. Daher habe ich mich für eine berufliche Umschulung entschieden. Ich recherchierte im Internet und bin dabei auf Teutloff gestoßen. Die Ausstattung und die Bildungsinhalte waren sehr gut, was mich am Ende überzeugt hat.

**Herausforderung:**

Ich bin oft eine Stunde vor Unterrichtsbeginn da. Diese Zeit nutze ich für Fragen an den Dozenten. So kann ich direkt nach Unterrichtende nach Hause fahren, um meine Frau zu unterstützen. Zudem ist die dreieinhalbjährige Ausbildung im Rahmen der Umschulung auf zwei Jahre verkürzt. Ich war lange nicht mehr in der Schule, einige Fächer stellten also für mich eine Herausforderung dar. Aber ich wusste, dass ich mit dieser Weiterbildung eine neue Chance bekomme, um beruflich neu durchzustarten.

**Ziele:**

Gleich nach der Ausbildung trete ich eine Stelle in der fleischverarbeitenden Industrie in Salzgitter an. Neben meiner beruflichen Vorerfahrung im Personalbereich, nehme ich die zusätzlichen technischen Qualifikationen von Teutloff mit.

**Mein Fazit:**

Es hat mir sehr gut gefallen, dass wir im Rahmen der Ausbildung zwei Praktika in unterschiedlichen Betrieben gemacht haben. In einem Betrieb ist meine Abschlussprojektarbeit sogar im Einsatz. Das ist eine sehr gute Referenz für mich.

„Feingefühl ist in technischen Berufen ein Vorteil.“

## Karina Behrens (42)

Ausbildung zur Industriemechanikerin

**Beruflicher Hintergrund:**

Abfüllerin in einer Brauerei

**Warum Teutloff?**

Ich hatte als Abfüllerin keine berufliche Perspektive mehr. Daher wollte ich mich zur Industriemechanikerin umschulen lassen und habe mich bei der Arbeitsagentur informiert. Von Teutloff habe ich nur Positives gehört.

**Herausforderung:**

Ohne die Unterstützung meiner Familie hätte ich es nicht geschafft. Als Frau ist man in technischen Berufen stets die Exotin, jedoch komme ich sehr gut mit meinen männlichen Kollegen klar. Und die Weiterbildung lässt sich mit der Familie vereinbaren, solange man gut organisiert ist.

**Ziele:**

Ich möchte unbedingt noch meine Schweißerscheine machen und später als Schweißerin arbeiten. Meine Zwischenprüfung zu Industriemechanikerin habe ich bestanden und die Ausbildung geht bald zu Ende.

**Mein Fazit:**

Ich glaube, dass Frauen viel mehr Feingefühl haben als die meisten Männer. Ich kann zum Beispiel hören, wenn etwas mit einer Maschine nicht stimmt. Ich denke, dass diese Fähigkeit mich als Frau in einem technischen Beruf ausmacht.

Teutloff gibt mir die Möglichkeit, mich bestmöglich auf meine Prüfungen vorzubereiten. Ich kann mit jedem Problem und jeder Frage zu meinen Ausbildern gehen, auch außerhalb des regulären Unterrichts.

„Wir sind wie eine kleine Familie.“

## Manfred Schimke (60) und Gerhard Freise (59)

Ausbilder

**Wie unterstützen Sie ihre Azubis?**

**Schimke:** Im Vordergrund steht immer die Vermittlung der Fachkompetenz. Jedoch sind wir auch Gruppenleiter. Unser Ziel ist es, dass jede Gruppe ein Selbstläufer wird und die einzelnen Mitglieder der Gruppe sich gegenseitig unterstützen.

**Freise:** Wir arbeiten im Bereich Elektrotechnik mit Drehstrom. Da können Fehler lebensgefährlich sein. Daher haben wir immer ein wachsames Auge auf unsere Azubis.

**Wie sieht die Gruppenarbeit aus?**

**Schimke:** In den Gruppen hat jedes Mitglied seine eigene Geschichte. Wir haben junge wie auch ältere Auszubildende. Jedes Gruppenmitglied hat seine Stärken und Schwächen. Diese werden auch angesprochen, damit man sich gegenseitig helfen kann.

**Freise:** Bei der Gruppenarbeit haben sich die Frauen federführend gezeigt. Sie haben sehr viel Feingefühl bei der Arbeit und sind Organisationstalente. Wir sind wie eine kleine Familie.

„Ich wollte keinen beruflichen Stillstand.“

## Ralf Wierth (50)

Weiterbildung zum Technischen Fachwirt

**Beruflicher Hintergrund:**

Gelernter Industriekaufmann, Weiterbildung als SAP-Fachmann und Organisationsberater

**Warum Teutloff?**

Für mich gab es bei der beruflichen Weiterbildung keinen Stillstand. Ich wollte immer mehr aus meinen Fähigkeiten machen.

Als die Firma, bei der ich gearbeitet habe, schließen musste, habe ich nach einer neuen Herausforderung gesucht.

Ich wollte mich im technischen Bereich weiterbilden lassen. Da habe ich mich für eine Weiterbildung zum Technischen Fachwirt bei Teutloff entschieden. Sie dauert ein halbes Jahr und vermittelt mir das nötige Fachwissen, um auf dem ersten Arbeitsmarkt zu bestehen.

**Ziele:**

Ich möchte mit meinen Kompetenzen gezielt eine Führungsposition übernehmen.

**Mein Fazit:**

Teutloff hat sehr gute Partner und ist auf dem Arbeitsmarkt sehr gut vernetzt.

Außerdem wird hier meiner Meinung nach qualitativ gutes Wissen vermittelt.

## Basar-Tipp:

**Ein Lehrgang, zwei Qualifikationen!**

Geprüfte/r Logistikmeister/in IHK
+ REFA-Grundausbildung 2.0
Arbeitsorganisation
(berufsbegleitend)

**Inhalte:**
Ausbildereignung, Prüfung „Grundlegende Qualifikationen“, REFA- Prüfung integriert

**Beginn:**
Frühjahr und Herbst

**Lehrgangsdauer:**
ca. 30 Monate

**Unterrichtszeiten:**
Samstags von 08:00 bis 15:45 Uhr

**Schulungsort:**
TEUTLOFF Technische Akademie gGmbH
Salzgitter, An der Feuerwache 26

**Abschlussprüfung:**
vor der Industrie- und Handelskammer nach der gültigen Verordnung über die Prüfung zum anerkannten Abschluss Geprüfter Logistikmeister / Geprüfte Logistikmeisterin

**Ansprechpartnerin und weitere Informationen:**
Frau Warnecke Telefon: (0 53 41) 83 06 – 0
brigitte.warnecke@teutloff.de
info-salzgitter@teutloff.de
www.teutloff.de/nordwest

# WAS STECKT HINTER MEINER BWA?

Die Geschäftszahlen eines Unternehmens entscheiden oft darüber, ob man auch in Zukunft erfolgreich auf dem Markt bestehen kann. Als Unternehmer/in ist es daher wichtig, diese Zahlen zu verstehen. Kostenlose Unterstützung bietet die Wirtschaftsförderung der Region Hannover. Gemeinsam mit Fachleuten trainieren Sie, wie man die Betriebswirtschaftliche Auswertung (BWA) liest und deutet. Im Gespräch mit Fabian Killer, Betriebsberater im Unternehmensservice der Region Hannover.

FABIAN KILLER - Betriebsberater im Unternehmensservice der Region Hannover

**Was steckt hinter dem Angebot?**

Der Impuls kam eigentlich von den Mandanten selbst. Viele Unternehmer/innen haben gefragt, ob sie nach der allgemeinen Beratung weiterhin monatlich kommen können, um die BWA zu besprechen. Viele Inhaber arbeiten in ihrem Betrieb mit. Somit ist es für sie schwieriger, sich gleichzeitig einen Überblick über ihre Geschäftszahlen zu verschaffen. Genau hier entwickeln wir Methoden.

**Wer ist Ihre Zielgruppe?**

2013 war jedes vierte Unternehmen maximal zwei Jahre auf dem Markt, bevor es in die Insolvenz gegangen ist. Als wir diese hohe Insolvenzquote bei den Jungunternehmern gesehen haben, wollten wir mit dem BWA-Training Krisen entgegenwirken. Denn Gründungsnachsorge ist sehr wichtig. Außerdem dient die BWA auch als Kommunikationsmittel zwischen dem Kreditinstitut und dem Unternehmen.

Unsere Leistungen kann jeder Unternehmer in Anspruch nehmen. Dabei unterstützen wir größtenteils Klein- und mittelständische Unternehmen. Ganz egal, aus welcher Branche die Unternehmer kommen.

**Wie ist der Ablauf des BWA-Trainings?**

Erstgespräch: In einem ersten Gespräch verschaffen wir uns einen Überblick über die Situation des Unternehmens. Zusammen mit unseren Mandanten erarbeiten wir eine Ist-Analyse und erläutern, wie sie ihre BWA richtig lesen und ihre Kapitaldienstfähigkeit errechnen. So können sie Risiken und gleichzeitig Chancen erkennen. Hervorzuheben ist, dass unsere Beratungsleistung in Form eines Coachings erfolgt und es sich nicht um eine klassische Unternehmensberatung handelt.

Folgegespräch: Wir coachen unsere Mandanten, indem wir dazu beitragen, dass sie ihre Ziele präzise formulieren und dafür Aktionspläne entwickeln. Diese Arbeit wird mithilfe einer Pinnwand visualisiert. Das BWA-Training schließt eine Investitions-, Marketing- und Personalberatung mit ein. Voraussetzung ist immer, dass der Unternehmer mitarbeitet.

Konkretes Beispiel: Wenn ein Unternehmer Mitarbeiter sucht, helfen wir dabei, ein Bewerberprofil zu erstellen und die richtigen Mitarbeiter/innen zu finden. Zusätzlich arbeiten wir eng mit dem Jobcenter und der Agentur für Arbeit zusammen. Von dieser Zusammenarbeit profitieren auch unsere Mandanten.

**Welche Empfehlungen haben Sie?**

Als Unternehmer/in sollte man das BWA-Training bewusst zur Erweiterung der eigenen kaufmännischen Kompetenzen nutzen. Die Beratung ist absolut vertraulich. Um einer möglichen Krise so erfolgreich wie möglich entgegenwirken zu können, ist ein möglichst früher Beratungsbeginn entscheidend. Es gibt viele Wege, um ein Unternehmen zu erhalten. Wir erarbeiten diese gemeinsam mit unseren Mandanten und machen dadurch unsere Empfehlungen transparent und verständlich.

**ANSPRECHPARTNER:**
Fabian Killer
E-Mail: fabian.killer@region-hannover.de
Tel.: +49 511 616 23305
www.wirtschaftsfoerderung-hannover.de

## INFORMATION: BWA-TRAINING DER REGION HANNOVER

**Zielgruppe:**
- Unternehmer/innen
- Kleinstbetriebe
- Klein- und mittelständische Unternehmen (branchenunabhängig)

**Ziele:**
- Kompetenzen vermitteln, Erfolgspotenziale nutzen – erfolgreich Gegenwart und Zukunft gestalten!
- Krisenprävention – Krisensituationen vermeiden!

### Das Angebot

**BWA-Check**
- Wie lese ich meine BWA, Bilanz, GuV?
- Wie errechne ich meine Kapitaldienstfähigkeit?
- Wie hoch muss mein Gewinn sein, damit ich meine Lebenshaltungskosten und Kapitaldienste bestreiten kann?
- Branchen-Benchmark-Vergleich

**Weitergehende Beratungsinhalte des BWA-Trainings:**
- SWOT-Analyse
- Stärken / Alleinstellungsmerkmale und Schwächen
- Stand des Unternehmens am Markt im Wettbewerbsvergleich
- Risiken und Chancen erkennen
- Unterstützung bei der Maßnahmenentwicklung

**Investitionsberatung**
- Prüfung von investiven Vorhaben
- Kapazitätsauslastung vor und nach der Investition?
- Mehrertrag / Mehrkosten durch die Investition
- Einbindung von Fördermitteln

**Marketingberatung**
- Prüfung des vorhandenen Marketingkonzeptes
- Optimierung des bestehenden Konzeptes
- Entwicklung einer neuen Marketingstrategie ggfs. unter Einbeziehung von Fördermitteln

**Personalberatung**
- Bedarfsanalyse
- Entwicklung eines Personalrekrutierungskonzeptes
- Einbindung der Bundesagentur für Arbeit in den Beratungsprozess

# GESUNDHEIT ALS BERUFUNG

*Zwei Menschen, die sich fachlich ergänzen, haben sich mit einer Idee zusammengetan.*

KHOSCHNAW SHIKHA - Physiotherapeut

Mit einem Zentrum für Physiotherapie, Ergotherapie und Wellness haben Khoschnaw Shikha und seine Kollegin ein ganzheitliches Konzept entwickelt, um ihre Patienten die bestmögliche Behandlung zu bieten.

**Bildungshintergrund:**

Ausbildung zum staatlich anerkannten Physiotherapeuten; war vor seiner Selbstständigkeit vier Jahre als angestellter Physiotherapeut tätig.

**Motivation**:

Die Praxis, in der ich vor meiner Selbstständigkeit tätig war, arbeitete eng mit einer Klinik zusammen. Dort behandelte ich die Patienten immer stationär. Ich wollte aber mehr tun und andere Arbeitsschwerpunkte setzen. Darum wollte ich mir den Traum von meiner eigenen Praxis erfüllen. Meine Kollegin kannte ich schon länger. Über eine Fortbildung, die wir gemeinsam absolvierten, kam dann die Idee, ein Zentrum mit zwei Praxen zu gründen.

**Gemeinsame Idee:**

Unsere Behandlungen werden effektiver, da wir eng zusammenarbeiten. Zusätzlich stehen wir mit weiteren Kollegen aus anderen Berufsgruppen in Kontakt. Das macht unser Konzept ganzheitlich.

**Herausforderung:**

Schon die Organisation, von der Idee bis zur Umsetzung, war eine Herausforderung. Ich wollte Fehler vermeiden. Es war meine erste Selbstständigkeit und ich habe mich bei jedem Schritt gefragt, ob ich alles richtig mache.

**Unterstützung:**

Ich fand die Beratung durch hannoverimpuls besonders gut. Allein schon, eine Struktur zu bekommen, hat mir sehr geholfen. Es ist gut, dass da jemand ist, der einen auch mal daran erinnert, an bestimmte Punkte zu denken und einen Plan B zu haben.

**Tipp:**

Der Weg der Selbstständigkeit ist schon anstrengend, aber das ist es wert. Als mein erstes Erfolgserlebnis kam, wusste ich, dass ich das Richtige getan habe. Jetzt bin ich mein eigener Chef.

**MEHR INFORMATIONEN**
0511/ 820 789 60

Anzeige

# MEHR FOTOGRAFIERT ALS STUDIERT!

*Roman Brodel (33) ist durch Umwege zur Fotografie gekommen. Für seine große Leidenschaft hat er sein Studium aufgegeben.*

**Bildungshintergrund:**
Gelernter Fotogeselle, seit sechs Jahren selbstständiger Fotograf mit eigenem Studio

**Warum die Selbstständigkeit?**
Nach meiner Ausbildung zum Fotogesellen habe ich mich gleich selbstständig gemacht. Das stand für mich schon während der Ausbildung fest. Als Fotograf möchte man meistens sein eigenes Ding durchziehen. Natürlich kann man auch als Angestellter seine Ideen umsetzen, aber freier ist man als selbstständiger Fotograf.

**Wie bist du zur Fotografie gekommen?**
Nach meinem Abitur habe ich nicht gewusst, was ich machen soll. Also habe ich ein Physikstudium begonnen - und schnell wieder abgebrochen. Danach habe ich Elektrotechnik studiert. Das hat mir schon eher gefallen. Jedoch habe ich nebenbei mehr fotografiert als wirklich studiert! Mich hat einfach die Technik der Fotokameras fasziniert. Vor allem, als Fotografie digital wurde.

Irgendwann ist mir der Fotograf in der Nähe meiner Hochschule aufgefallen. Ich habe auf seiner Internetseite gestöbert und gesehen, dass er eine Ausbildungsstelle zu besetzen hatte. Da bin ich gleich hingefahren und auch geblieben.

**Was gefällt dir besonders gut an deinem Job?**
Der Umgang mit Menschen. Ich erlebe so einiges in meinem Beruf, weil meine Kunden sehr verschieden sind. Dadurch ist meine Arbeit sehr vielfältig. Ohne diese Arbeit würde ich auch nicht so viel herumkommen und neue Orte kennenlernen.

**Herausforderungen:**
Der Papierkram war gar nicht mal so schwer. Bei mir ist es grundsätzlich so: Wenn ich etwas nicht kann, dann gebe ich es ab an einen, der sich damit auskennt.

Zudem habe ich Unterstützung von der Agentur für Arbeit und der Handwerkskammer in Braunschweig bekommen. Ich würde jedem empfehlen, sich rechtzeitig über Fördermöglichkeiten zu informieren. Beratungsstellen gibt es genug.

**Romans Studio:**
Mein Studio zu finden, war Fügung. Beim Vorbeifahren habe ich gesehen, dass das Logo von dem Studio, was zuvor hier war, abgebaut wurde. Da habe ich direkt zugeschlagen und den Laden bekommen. So konnte ich ein Geschäft übernehmen. Das hat eine Menge Vorteile, da die Kunden des vorherigen Fotografen zum Teil auch meine Kunden geworden sind.

**Tipp:**
Ich finde es besser, einen Laden zu übernehmen, als irgendwo ganz neu anzufangen. Das kann ich anderen Gründern ebenfalls mitgeben.

FOVEA-Team

## PIONIERGEIST AUS DER HOCHSCHULE

# LUST AUF KÄFERKUNDE?

Die drei HAWK-Absolventen Nadine Weiberg, Manfred Ide und Christopher Herbon sind alle um die 30 Jahre alt und sind schon ihr eigener Chef. Mit ihrem Start-up FOVEA entwickeln sie Apps für Förster, Waldbesitzer und holzverarbeitende Betriebe.

**Idee**
**Manfred:** Wir entwickeln Apps, die auf mobilen Geräten wie Smartphones und Tablets laufen. Mit unserer FOVEA-Technik geht es dann direkt in den Wald. „Käferkunde“ heißt eine App, mit der sich kleine Krabbeltiere schnell und einfach bestimmen lassen. Bekannt sind wir aber vor allem für unsere Holzvermessungs-App, die wir für Förster und die holzverarbeitenden Betriebe entwickelt haben.

**Teamwork:**
**Nadine:** Ich sehe einen großen Vorteil in der Aufteilung unserer Kompetenzen. Die Balance zwischen Absprache und Freiraum macht die Arbeit angenehm und das Produkt erfolgreich.

**Christopher:** Bei FOVEA übernehme ich als Absolvent des Studiengangs Elektro- und Informationstechnik die Verantwortung für die Softwareentwicklung. So ergänze ich mein Team mit meinen persönlichen und fachlichen Fähigkeiten.

**Unterstützung:**
**Manfred:** Ich bekam Unterstützung von Prof. Dr. Bettina Kietz und Prof. Dr. Wolfgang Rohe von der HAWK. Nadine und Christopher fand ich auch durch die Empfehlung von den Professoren an anderen Fakultäten. Jeder kommt aus einer anderen Fachrichtung und übernimmt dementsprechend andere Aufgaben.

**Nadine:** Aber auch mit der Bereitstellung von Material und Büroraum während des EXIST-Stipendiums unterstützten die HAWK-Fakultäten die Arbeit von FOVEA. Ohne die Hochschule würde es FOVEA, vor allem in dieser Zusammenstellung, vermutlich nicht geben.

**Herausforderung:**
**Christopher:** Die Herausforderung daran ist, dass man sich auf unbekanntes Terrain vorwagt mit der App-Benutzung im Wald. Als Gründer muss man plötzlich eine Menge Verantwortung übernehmen. Wir haben mittlerweile acht Softwareentwickler.

**Manfred:** Wichtig ist dabei auch die Vernetzung zwischen den Gründern. Oft steht man vor ähnlichen Problemen. Zusammen mit anderen Gründern der HAWK haben wir deshalb auch einen Stammtisch gegründet, bei dem man sich regelmäßig austauschen kann.

**Perspektiven:**
**Nadine:** Bei FOVEA wird derzeit die Holzvermessungs-App weiter verbessert. Aber auch neue Apps zur Arbeit im Wald sollen entwickelt werden.

**Manfred und Christopher:** Wir haben fast alle Großkunden in Deutschland abgedeckt. Wir sehen aber auch Entwicklungschancen weltweit.

**MEHR INFORMATIONEN**
HAWK Hochschule Hildesheim/Holzminden/Göttingen
Centre for Entrepreneurship
05121 881-514
www.hawk-hhg.de/hawk_plus/180964.php
www.fovea.eu

Anzeige

# ICH MACHE PFERDE STARK

*Oliver Sandmann (27) hat ein Laufband entwickelt, mit dem Pferde zu jeder Jahreszeit trainiert werden können.*

OLIVER SANDMANN Geschäftsführer von Sascotec

**Bildungshintergrund:**
Ausbildung zum Elektrotechniker für Betriebstechnik. Maschinenbaustudium an der Ostfalia Hochschule.

**Geschäftsidee:**
**Oliver:** Ich wollte Pferden unter Einsatz von technischen Mitteln ein gutes Training ermöglichen. Damit möchte ich die traditionelle Pferdebranche mit der Technik verbinden.

Die Idee ist zwar nicht ganz neu, da es schon Laufbänder für Pferde gibt, jedoch habe ich die Technik weiterentwickelt. Das Besondere an meiner Arbeit ist, dass ich wirklich vom Fach bin und mich mit Automatisierungstechnik und Hightech auskenne.

Herkömmliche Laufbänder haben einen zu harten Boden. Wir haben einen speziellen Boden entwickelt, der die Bewegung des Pferdes dämpft und beim Laufen mitschwingt (forest floor).

**Warum gerade Pferde?**
Die Liebe und die Leidenschaft zu Pferden kam durch meine Familie. Hinzu kam noch die Faszination für Technik. Meine Mutter und meine Oma könnten Bücher darüber schreiben, was ich alles schon auseinander gebaut habe, um zu gucken, was für eine Technik drinsteckt. Beide Leidenschaften konnte ich durch mein Unternehmen miteinander verbinden.

**Herausforderungen:**
Um mein Unternehmen überhaupt gründen zu können, musste ich noch meinen Meister machen. Eine zweite Hürde war die Finanzierung meiner Unternehmung. Ich konnte jedoch schnell meine Hausbank von der Idee überzeugen. Ich lernte daraufhin einen erfolgreichen Unternehmer mit der gleichen Pferde und Technikleidenschaft kennen und heute arbeiten wir zusammen.

**Tipp:**
Ich würde anderen Gründern empfehlen, sich mit Unternehmen zusammenzuschließen, die schon etabliert sind in der Branche, in der man zukünftig arbeiten möchte.

**MEHR INFORMATIONEN**
www.lieber-gründen.de
www.sacotec.de

# ENACTUS: HIER LÖSEN STUDENTEN PROBLEME!

*Über ein weltweit engagiertes Studentennetzwerk*

Die Studentenorganisation Enactus Hannover

Der Name Encatus steht für unternehmerischen Geist (entrepreneurial), den Gestaltungswillen (action) und die Gemeinsamkeit im Handeln und in den Werten (us).

Dahinter verbirgt sich eine weltweit vernetzte Studentenorganisation. Bestehend aus 1.500 Teams mit knapp 50.000 jungen Männern und Frauen in ca. 40 Ländern. Die Studenten verschiedener Fachrichtungen treffen sich gemeinsam und arbeiten innerhalb ihres Hochschul-Teams an gesellschaftsrelevanten Projekten. Mit ihren Lösungen können sie direkt Menschen auf der ganzen Welt unterstützen. Dabei können sie das theoretisch erlernte Wissen aus der Hochschule praktisch anwenden und während des Studiums zusätzlich viele neue Erfahrungen sammeln.

Jedes Jahr werden die Projekte aller Teams national im Rahmen des Landeswettbewerbs, sowie die der jeweiligen Sieger international beim World Cup vorgestellt und gewürdigt. Unterstützung bei ihrer Arbeit bekommen die Studenten von Führungskräften aus der Universität und aus Unternehmen.

### Zu Besuch bei Enactus in Hannover

Enactus Hannover wurde 2010 von acht Studenten gegründet. In Hannover wird Enactus unter anderem von Helene & Gerhard Gisy Stiftung gefördert. Mittlerweile treffen sich 20 Studenten regelmäßig und arbeiten an unterschiedlichen gemeinsamen Projekten.

### Warum engagieren sich die Studenten freiwillig?

*„Es erfüllt mich, wenn ich sehe, dass wir durch unser Engagement tatsächlich helfen, Probleme von Menschen zu lösen!“*

*„Enactus-Studenten sind weltweit vernetzt und unterstützen einander auch außerhalb von Projekten. Es ist großartig!“*

*„Hier kann jeder mitmachen. Je mehr Vielfalt, desto mehr Ideen entstehen.“*

*„Unsere Fähigkeiten werden sichtbar und wir sehen die Ergebnisse. Außerdem bauen wir gleichzeitig Kontakte zu den Unternehmen auf, die uns unterstützen. Das sind Türöffner für uns.“*

*„Wir arbeiten sehr selbstständig in den Projekten und generieren eigene Ideen, das finde ich sehr spannend.“*

**MEHR INFORMATIONEN**
unihannover.enactus.de

## STADTTEILMARKETING LINDEN-LIMMER

# ZU BESUCH IM STADTTEIL

Seine Kunden zu verstehen und deren Bedürfnisse zu erkennen, ist die Voraussetzung für den Erfolg eines Unternehmens. Mit dem Projekt „Stadtteilmarketing“ möchte der Verein IntEX e. V. aus Hannover die Unternehmen und ihre Kunden im Stadtteil Linden-Limmer miteinander vernetzen.

In der letzten Ausgabe haben wir Unternehmer über ihre Tätigkeit im Stadtteil Linden-Limmer zu Wort kommen lassen. Jetzt sind die Kunden dran!

**Aylin:**

*„Gemütlich von Kiosk zu Kiosk gehen.“*

„Tatsächlich komme ich nach Linden-Limmer wegen der Vielfalt der Cafés und Restaurants. Zum Beispiel gehen mein Mann und ich gerne zu Street Kitchen, einem vietnamesischen Restaurant, um dort zu essen. Manchmal holen wir sogar gleich vier Gerichte, um noch für den nächsten Tag etwas davon zu haben.

Zudem kommen wir gerne wegen der Atmosphäre nach Limmer. Wir holen uns zum Beispiel ein Bier und gehen gemütlich von Kiosk zu Kiosk.“

**Menekse:**

*„Die lebendige Vielfalt ist für Linden kennzeichnend!“*

„Es gefällt mir besonders, dass in Linden zu jeder Jahres- und Uhrzeit etwas los ist. Außerdem hat man sehr viele Einkaufsmöglichkeiten, die ein breites Spektrum abdecken. Es gibt viele kleine Cafes mit Charme und viele kleinere Boutiquen mit individuellen Sachen. Diese lebendige Vielfalt ist das Kennzeichnende für den Stadtteil um die Limmerstraße herum.

Das einzige, was mir nicht so zusagt, ist die Lautstärke, aber das gehört bei so belebten Stadtteilen ja dazu.“

**Aynur:**

*„Linden bedeutet: Ein Leben im Trubel!“*

„Als gebürtige Lindenerin ist die Limmerstraße ein Teil meines Lebens. Hier kann man alles erledigen, besorgen und unternehmen.

Für den Hunger gibt es zahlreiche Möglichkeiten vom türkischen Imbiss bis hin zum Vietnamesen, von der Pizzabude bis zur Trattoria. Auch zum Shoppen gibt es einiges zu entdecken. Linden bedeutet: Ein Leben im Trubel!“

**MEHR INFORMATIONEN**
www.intex-ev.de

# NEUE ENTREPRENEURE IN DER REGION HANNOVER

*Muslime besser gesellschaftlich zu vernetzen, ist eines der Ziele der Arbeitsgruppe „Muslime als Entrepreneure“ in Hannover.*

Fereshta und Akida

In offenen Treffen und Workshops sollen die Teilnehmer lernen, sich mit ihren Fähigkeiten besser zur Geltung zu bringen. Davon kann auch der Arbeitsmarkt profitieren.

Im Gespräch mit Fereshta und Akida, Mitbegründerinnen der Arbeitsgruppe.

### Was bedeutet „Muslime als Entrepreneure“?

Entrepreneur zu sein bedeutet, dass man soziale und gesellschaftliche Probleme unternehmerisch angeht. Dazu können wir als Muslime viel beitragen, da gesellschaftliches Denken und Handeln zu unserem Glauben gehört.

Als Muslime sind wir sehr vielfältig, doch wird diese Vielfalt gesellschaftlich nicht verfolgt. In der Öffentlichkeit werden wir sehr einseitig wahrgenommen. Dabei haben wir viele Potenziale und Kompetenzen, die nach außen nicht sichtbar werden. Auf diese Potenziale wollen wir in der Arbeitsgruppe zurückgreifen.

### Ideen und Themen der Arbeitsgruppe:

Berufswege und Berufsziele sind Hauptthemen für uns. Wir wollen zum Beispiel ein Mentoring-Programm für Studierende anbieten. Im Programm werden die Studierenden durch Workshops und Berufspraktika gezielt auf ihre Berufsziele vorbereitet.

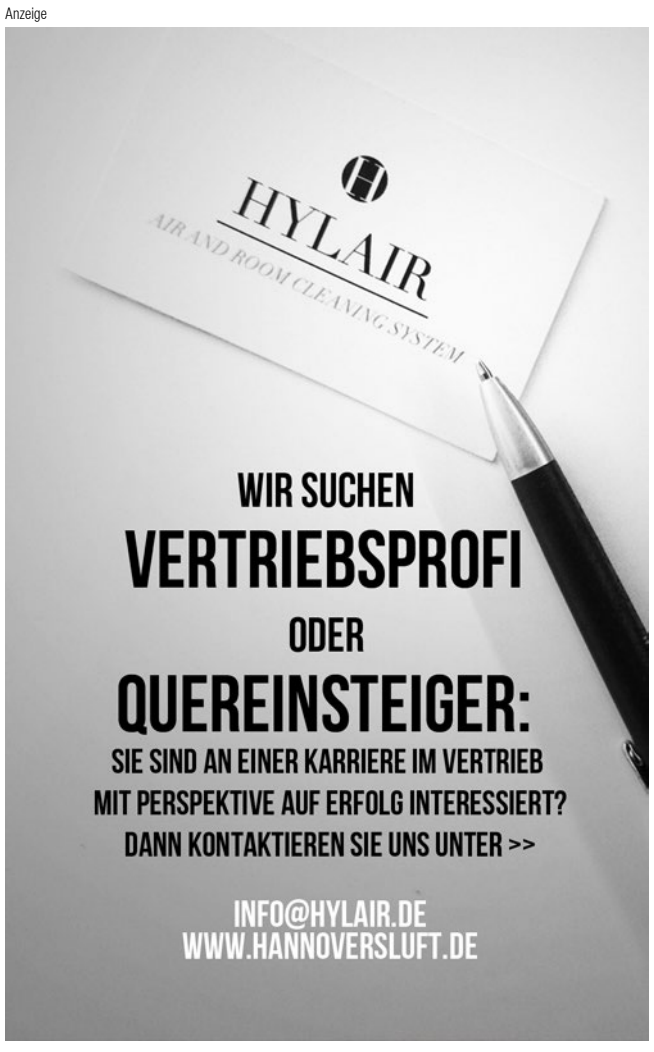
Außerdem wollen wir Nachhilfeunterricht für Schülerinnen und Schüler organisieren und durchführen. Von diesem Nachhilfeangebot sollen vor allem Familien mit mehr als drei Kindern profitieren und nachhaltig entlastet werden. Dabei sollen auch Eltern über ein Studium und Ausbildungsmöglichkeiten ihrer Kinder aufgeklärt werden.

Zudem möchten wir etwas im Bereich Gesundheit bewegen. Viele ältere Menschen aus unserem Kulturkreis haben immer mehr Fragen in Bezug auf ihre Gesundheit. Wir wollen Aufklärungsarbeit leisten und Wege aufzeigen, wie man sich gesund ernährt und Bewegung in seinen Alltag integrieren kann. Dafür wollen wir gezielt mit Medizinstudenten zusammenarbeiten.

### Wer kann in der Gruppe mitmachen?

Jeder der interessiert ist an Austausch, neuen Ideen und interessanten Menschen.

**MEHR INFORMATIONEN**
Frau A. Azizi
0511 37 36 06 60
info@intex.ev.de

## NEU IN DER REGION

Anzeige